

Wie man die Medien ködert : Imbiss inbegriffen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationalrat Eggli glänzt als Sport-Kolumnist:

Die unbekannte Seite des Herrn Eggli

Hie und da bewegen sich Politikerinnen und Politiker auf einem völlig fremden Terrain, für aussenstehende Beobachter mindestens. Es soll hier nicht die Rede sein vom asylpolitischen Sommertheater, in welchem sich etliche Parteiprominenz so unbedarft bewegte, so dass man annehmen konnte, die Materie, mit der sie sich herumschlugen, sei ihnen völlig fremd. Nein, wir sprechen hier vom liberalen Genfer Nationalrat Jacques-Simon Eggli, einem begradeten

Vielschreiber, der fast Tag für Tag im *Journal de Genève et Gazette de Lausanne* eine Kolumne füllt.

Unlängst hat Eggli wieder einmal zugeschlagen, und zwar, wir trauten der Sache fast nicht, auf der Sport-Seite. «Wir lieben den Radsport», schrieb Eggli und machte einen Vorschlag, wie der Modus der Weltmeisterschaften auf der Strasse zu verändern sei, damit auch wirklich die Besten gewinnen. In einem Eintagesrennen auf einer

völlig flachen Strecke hätten zum Beispiel ein Miguel Indurain (dieses Jahr) oder ein Tony Rominger (nächstes Jahr) überhaupt keine Chance. Und die Wirklichkeit: Dieses Jahr gewann in Oslo ein junger Amerikaner, und für Rominger sieht's nächstes Jahr wohl ähnlich aus wie heuer für Indurain. So viel Weitsicht von einem Nationalrat – man würde das nie erwarten, zumal er in einer absolut fremden Kategorie gestartet ist.

Neues Scheidungsrecht:

Dabeisein ist alles

Ist die Schweiz ein Volk von Polit-Abstinenzlern, das den Vorgängen zu Bern ziemlich teilnahmslos begegnet? Mit solchem Unsinn aus den Zeiten, da noch der Kult um das «helvetische Malaise» betrieben wurde, ist schleunigst aufzuhören. Wenn die Renaissance der politisch hellwachen und bei fast allen Dossiers präsenten Eidgenossen noch eines Beweises bedürft hätte, so lieferte ihn die Vernehmlassung über das neue Scheidungsrecht. Zu diesem Thema äusserten sich nicht nur – wie das von ihnen füglich erwartet werden darf – beispielsweise der Schweizerische Landfrauenverband, die Gilde der Anwälte und Notare oder die Bischofskonferenz, sondern auch eine Organisation unter dem Kürzel «SVIMSA». Genau, auch der Schweizerische Verband der Innendekorateure, des Möbelfachhandels und der Sattler fühlt sich vom Thema angesprochen. Und zwar nicht etwa, weil bei einer Scheidung auch die Aussteuer zu einem Verteilproblem wird und zumindest einer der beiden Ehepartner neue Möbel braucht. Nein, der SVIMSA nimmt, wie andere Vernehmlasser auch, Stellung zur Institution des Verlöbnisses, zur Ehetrennung oder zum indexierten Teuerungsausgleich bei den Alimenten. Hut ab vor so viel staatspolitischem Verantwortungsbewusstsein fernab jeglichem Lobby-Denken!



Wie man die Medien ködert:

Imbiss inbegriffen

Stell dir vor, es gibt eine Pressekonferenz und niemand geht hin. Dies ist das vollendete Horrorszenario für jeden Veranstalter und käme für jede PR-Bude einer geradezu rufschädigenden Desavouierung gleich. Dem Nutzfahrzeugverband Astag dagegen sind solche Gedanken völlig fremd. Er weiss genau, wie man die Medien im ausgehenden 20. Jahrhundert ködert. Diese müssen zwar dreieinhalb Stunden lang Vorträge und Demonstrationen über einen «Öko-Fahrkurs» über sich erge-

hen lassen. Dafür sind sie dann ganz «herzlich» zu einem «kleinen Imbiss» eingeladen. Sie werden dann mit vollen Bäuchen an die Arbeit gehen, doch ist ihnen schon zum voraus der Dank der Brummer-Lobby für die «kompetente» Berichterstattung sicher. Sollte auch das noch nicht genügen, so sorgt die Anschrift «An die auserwählten Medien» ganz sicher für den nötigen Motivationsschub. Wer nicht hingeht, gibt ja geradezu mutwillig den Austritt aus einem handverlesenen Journalistenzirkel.